



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N<sup>o</sup> 117.

Mittwoch den 20. Mai

1840.

Inland.

Berlin, 17. Mat. Des Königs Majestät haben nach dem erfolgten Abgange Allerhöchstihren Vicekonsuls Johann Heim zu Tampico, in der Republik Mexiko, den Kaufmann Adolph Meyer zum Konsul daselbst zu ernennen geruht.

Angekommen: Der Kammerherr und Geschäftsträger am Königl. Belgischen Hofe, Graf von Seckendorff, von Brüssel. Der Minister-Resident mehrerer Deutschen Höfe am hiesigen Hofe, Oberst-Lieutenant und Kammerherr von Röder, von Leipzig.

Berlin, 17. Mat. (Privatmitth.) So eben zieht ein Regiment unserer Besatzung bei munterem Hörnerschall an meinen Fenstern vorüber, um sich ein Exercitium auf die am 21. d. beginnenden Manöver des hiesigen und Potsdamer Militärs vorzubereiten. Der General-Lieutenant Thiele II., welcher statt des bisherigen Commando's des 3. Armee-Corps und dem General-Major von Brünneck zu Köln die 3te Division des 2ten Armee-Corps an v. Weyprach's Stelle bestimmt. — Vor einiger Zeit ging die Sage, das Säcularfest der Thronbesteigung Friedrichs II. würde hier am 31. Mai sehr feierlich begangen werden; da man aber nichts von Vorbereitungen zu solcher Feier bemerkt, verstimmt auch die Sage, aber an Privatfesten wird es nicht fehlen, denn Jedermann sieht in dem Heros des 7jährigen Krieges auch den Schöpfer des neueren Preussens, das zu den Großmächten gezählt, eine geltende Stimme bei den Weltmächten abgibt. — Morgen früh um 8 Uhr erfolgt das Leichenbegängnis des verewigten Ministers Stein von Altenstein. Es geht nur ein Gedanke bei diesem Trauerfall durch alle Kreise der Gebildeten, der Gedanke, daß der Verlust des verehrten Mannes für den Staat, sowie für Wissenschaft und Kunst, unerfölich sei; auch der Gewinn Schönleins, der unserer medicinischen Fakultät neues Leben einzuhauchen scheint, ist vorzugsweise sein Werk. Ueber seinen Nachfolger ist noch nichts bekannt, indessen wird hin und wieder als solcher der Ober-Präsident des Herzogthums Sachsen, Graf von Stolberg-Wernigerode, genannt, was aber von Anderen bezweifelt wird, welche dem Justiz-Minister von Kämpf die wichtige Stellung zuthellen. — Eine Stadtgeschichte, die eben jetzt unendlichen Lärm macht, scheint von ihrer anscheinenden früheren Wichtigkeit mit jeder Stunde mehr zu verlieren. Es drangen nämlich im Anfange der vergangenen Woche eine Menge von Polizeibeamten in die Wohnung eines hiesigen bettelten Fabrik- und Gutsheeren H., der zur Zeit mit seinem Sohne abwesend war; sie besetzten das Logis, bewachten die Frau des Sohnes, deren Mutter und das Hausgesinde, und begannen eine genaue, strenge Untersuchung und Durchsuchung, was unter den gegebenen Umständen allgemein frappirte, und auf ein Capital-Verbrechen eines Mitgliedes der Familie oder mehrerer derselben schließen ließ. Was taunte man sich Alles in die Ohren! Zuletzt hieß es, der Sohn sei beschuldigt, aus der Concursumasse seines Schwiegervaters, eines Kaufmannes W. zu Bonn, Sachen von Werth genommen und verheimlicht, den Verdacht aber durch einen Eid vor Gericht von sich abgewälzt und dennoch das Verbrechen wirklich begangen zu haben, worüber Beweise vorhanden wären; seit gestern aber hört man, der Beschuldigte habe seine Unschuld nachgewiesen und sei freigelassen und der Arrest aufgehoben worden. Die öffentliche Mei-

nung urtheilt nun sehr verschieden über das Factum und das gerichtliche Verfahren. Die nächste Zeit wird wahrscheinlich genügenden Aufschluß bringen. — Man sagt, daß von den 7 verschiedenen, vor 2 Jahren im Staatsrathe discutirten, neuen Gesetzen über das Verhältnis der katholischen Geistlichen als kirchliche Beamten und Unterthanen zu der obersten Staatsbehörde, welche aber einiger Bedenken halber zurückgelegt worden sind, jetzt eines derselben, in Betreff der öffentlichen amtlichen Aeußerungen der Priester gegen die Gesetze und die Landesregierung, und deren Bestrafung, nächstens erscheinen soll. Bei dieser Gelegenheit noch eine nothgedrungene Bemerkung. Wenn wir dem Himmel innigst danken, daß der aus der Kölner Frage entstandene kirchliche Zwist gemildert ist, insofern er die Deffentlichkeit in Anspruch nahm, so müssen wir ihn auch scheinlich bitten, ein anderes, nicht minder gefährliches Uebel im Schooße des Protestantismus, den in Preußen überhand nehmenden Pietismus durch seine Engel zu bewachen, daß die Verbreitung des Giftes nicht so manchen lebenvollen Keim ertödtet. Ehre sei der Achtung für Glaubens- und Gewissensfreiheit geweiht, aber man halte den Mißbrauch nicht für Freiheit und bewache die gesetzlichen Grenzen gegen unsinnige Uebergriffe. Wer die Menge der Pietisten in Preußen und ihre zum Theil einflussreiche Stellung in der Gesellschaft kennt, der muß erlangen, geduldet er der Einwirkung dieser Verleirten auf die große Masse. Warum gestattet man z. B. in Berlin einem als Pietisten bekannten Professor unter dem Vorwande, er stehe einem Mäßigkeits-Vereine vor, pietistische Versammlungen abzuhalten? Was jetzt in Magdeburg mit Sinterlis geschehen, sollte die Blicke der Behörde auf diesen wichtigen Gegenstand lenken. Wahelich, der giftigste Mehlthauschadet dem Gedeihen der Pflanzen weniger, als Pietisterei und Muckerei dem Seelenheile der evangelischen Christen.

Langensalza, 8. Mai. Zu Tennstedt im hiesigen Kreise ist nach gemeinsamem Beschlusse der Kirchenpresbyterii und der Ortsbehörden und nach vorhergegangener Einigung mit den Stadtgeistlichen das sogenannte Breitgeld Mitte vorigen Monats abgeschafft und an Stelle desselben den Geistlichen ein jährliches Aequivalent von 60 Thälern festgesetzt worden. Dasselbe zahlt zur Hälfte die Stadt, und zur Hälfte die Kirchenkasse. So wäre denn ein Uebelstand mehr in unserm kirchlichen Leben, der längst der Gemeinde zum Anstoß gereichte, glücklich, zur Zufriedenheit aller Theilnehmenden, beseitigt. (B. A. K. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 13. Mai. (Privatmitth.) Die Vorbereitungen zur Feier des 400jährigen Buchdrucker-Jubiläums werden, je mehr der Zeitpunkt zur Begehung des Festes heranrückt, mit steigendem Eifer betrieben. Die Handwerks-Innungen beweisen sich dabei äußerst thätig und lassen es an den erforderlichen Kostenbeiträgen nicht fehlen, um jeden der Gelegenheiten nur irgend entsprechenden Prunk zu entfalten. So sind sie übereingekommen, eine jede für sich allein die Summe von 150 Fl. auf die Fertigung ihrer resp. Zunftfahnen zu verwenden. Es werden dabei, wie sich nicht anders erwarten läßt, auch wohl manche Curiosia zum Vorschein kommen. So beabsichtigt namentlich die Schusterzunft einen Stiefel von Mannshöhe, in welchem ein Mensch vollkommen Platz hat und der mit einer weiten Oeffnung an der Sohle versehen ist, in dem Zuge zu paradien; die Fortbewegung wird, was das Spasshafteste ist, durch eine in den Stiefel gesteckte Person bewirkt werden. Die Zunft ist übrigens schon seit langer Zeit im Besitze dieses Sinnbildes ihres Handwerkes. — In Betreff der Unterzeichnungen erfahren wir, daß die einzelnen Beitragsquoten, mit wenigen Ausnahmen, die Summe von 50 Fl. nicht überschreiten, daß aber, sollte

der Gesammbetrag zur Bestreitung der Kosten des Festes nicht ausreichen, die Buchhändler unter sich Absprache getroffen haben, das Fehlende aus eigenen Mitteln zuzuschießen. — Wir haben jetzt einige nähere Auskunft über den, hier in der Messe bei dem Versuche, falsche Goldmünzen auszubringen, betroffenen Gerber (S. Breslauer Ztg. Nr. 107) erhalten. Der Mann ist ein Judnite, Namens Salomon, aus Akenbern bei Siegen. Man fand bei ihm nach der Verhaftung 200 Stück ächte und 800 Stück unächte falsche Doppelplaten. Nachdem der preussischen Behörde von dem Fang Kenntniß gegeben worden war, schritt dieselbe sofort zu einer Durchsuchung der Wohnung Salomons, in welcher sich denn auch in einem unterirdischen Versteck oder Behältnis, ein vollständiger Münz-Apparat vorfand. Der Verbrecher ist nun von hier nach Aensberg abgeführt worden. — Der vor einigen Monaten als Attaché bei der Königlich preussischen Bundestags-Gesandtschaft hier angelkommene Herr v. Perx hat heute wieder Frankfurt verlassen, um, wie man hört, nach Hannover zu gehen und dort bei der preussischen Gesandtschaft die Stelle eines Legations-Sekretärs zu bekleiden. — Die Taunus-Eisenbahn-Aktien sind, seit etwa vier oder fünf Tagen, um 10 Fl. das Stück (4 pSt.) zurückgegangen. Der Grund davon liegt ganz nahe, nämlich in der einstweiligen Verminderung der Zahl der Reisenden, die sich des Dampfswagenzuges bedienen, was von den Spekulanten genau kontrollirt wird. In der Messe war diese Zahl natürlicher Weise überaus ansehnlich, theils der Neuheit der Lage wegen, indem mit dem Anbeginn der Messe die ganze Bahnstrecke von Frankfurt bis Mainz und Wiesbaden dem Gebrauche des Publikums übergeben wurde, theils auch wegen des durch die Messe selbst veranlaßten Zu- und Abströmens von Reisenden. Jetzt, nach beendeter Messe, ist wieder eine sogenannte stille Zeit für Frankfurt eingetreten, da es für die Reise- und Badesaison noch zu früh im Jahre ist. Ueberdies haben wir auch seit fünf Tagen Regenwetter, das eben nicht zu Ausflügen in das Taunusgebirge einladet; die Wagenzüge sind daher durchgehends nur schwach besetzt. Mit der vorrückenden schönen Jahreszeit wird sich indeß die augenblicklich vermehrte Frequenz auch wieder einstellen, wo man denn überhaupt annehmen darf, daß die Messwoche ungerechnet, die Monate Juni, Juli und August die vergleichsweise belangreichste Kasseneinnahme für die Bahn liefern werden. Kleine Unfälle tragen sich noch von Zeit zu Zeit auf derselben zu, wie solches bei allen neuen Einrichtungen der unvermeidliche Fall ist. So bekam beispielsweise vor ein paar Tagen der Wasserbehälter an der Lokomotive auf der Strecke von Kastel nach Wiesbaden einen Leck, so daß, statt in einer Viertelstunde, mehr als das Dreifache dieser Zeit auf der Reise zugebracht wurde. — Der Herzoglich nassauische Hof ist zu Anfang dieser Woche von Wiesbaden nach der Sommer-Residenz Bieberich übergezogen. Für die Hausbesitzer an jenem Kurorte verspricht die bevorstehende Saison, wegen der hohen Herrschaften, welche solche daselbst zuzubringen gedenken, einen sehr reichen Ertrag. So wird beispielsweise für die Wohnung J. K. Hoh. der Frau Großfürstin Helena von Rußland ein dreimonatlicher Mietpreis von 7000 Fl. gezahlt; für eine Etage in dem gegenüberliegenden Hause, die ein vornehmer Russe beziehen soll, ist ein monatlicher Zins von 900 Fl. bedungen worden u. — Das seit ein Paar Tagen eingetretene Regenwetter kommt nicht nur den Fruchtfeldern, sondern insbesondere auch der Mehlfabrikation für den täglichen Brodtverbrauch sehr zu statten. Viele Mühlen der Umgegend, von denen unsere Bäcker ihr Mehl beziehen, hatten ihre Thätigkeit, aus Wassermangel, einstellen müssen; und da nun der Bedarf davon aus eisernen Gegenden bezogen werden mußte, sohin die Transportkosten gestiegen waren, so hatte sich die Polizeibehörde veranlaßt gesehen, den



Bäckern eine erhöhte Brodtaxe zu bewilligen. Allen Vermuthen nach dürfte jetzt diese Taxe in Kürze wieder herabgesetzt werden.

Mainz, 13. Mai. Nun hat auch die Kölner Dampfschiffahrt-Gesellschaft ihre Preise ermäßigt; sie hat sie für die Hin- und Herreisen auf dem Nieder- und Mittel-Rhein noch billiger gestellt, als die Düsseldorf'sche; für die Hin- und Herreise von hier nach Bingen zählt man bei der Düsseldorf'schen Gesellschaft jetzt 50 Kr., während die Kölner nur 35 Kr. verlangt; von hier nach Koblenz und zurück kostet es bei der Düsseldorf'schen Gesellschaft 3 Fl. 30 Kr., bei der Kölner aber nur 2 Fl. 38 Kr.; von hier nach Köln und zurück fordert die Düsseldorf'sche Gesellschaft 6 Fl. 40 Kr., die Kölner hingegen nur 5 Fl. 15 Kr.; die Reise nach Worms und zurück, wo die Kölner Bote ohne Konkurrenz fahren, dieselbe Entfernung wie von hier nach Bingen, kostet dagegen 1 Fl. 56 Kr., und die nach Mannheim und zurück, zwei Drittel der Entfernung zwischen hier und Koblenz, kostet, wie diese, 2 Fl. 38 Kr.

### Oesterreich.

Wien, 15. Mai. (Privatmitth.) Vorgestern trafen beide k. k. Majestäten aus Preßburg zurück ein. Sie wurden mit beispiellosem Jubel in Preßburg empfangen. S. K. H. der Erzherzog Palatinus hat Preßburg ebenfalls verlassen und sich nach Ofen begeben. — Heute am Namenstage S. K. H. der Erzherzogin Sophie ist große Familien-Tafel bei S. M. der regierenden Kaiserin. — Am Montag begibt sich der allerhöchste Hof zum Sommeraufenthalt nach Schönbrunn.

### Großbritannien.

London, 12. Mai. Ihre Majestät die Königin gab gestern im Birmingham-Palast einen großen Hof-Ball, den ersten seit ihrer Vermählung; sie eröffnete denselben mit dem Prinzen Georg von Cambridge in einer Quadrille, in welcher Prinz Albrecht mit der Prinzessin Auguste von Cambridge tanzte. — Am Sonntag den 24sten dieses Monats wird die Königin ihr 21stes Lebensjahr vollendet haben. Die Feyer dieses Tages ist aber auf den darauf folgenden Tag verlegt worden.

Der Spectator macht spöttische Bemerkungen über das Nichtsthun beider Häuser in den beiden letzten vergangenen Wochen. „Das Unterhaus“, sagt dieses Blatt, „versammelte sich am Mittwoch und die Lords am Donnerstag nach der Osterwoche wieder, aber nur, um nach den Feiertagen nicht zu arbeiten. Am Mittwoch wurde der Sprecher um 7 Uhr ohne ein Haus gelassen, und am Donnerstag waren zu der gewöhnlichen Eröffnungstunde nur 27 Mitglieder gegenwärtig, so daß Herr Levesque nach Hause gehen mußte. Und doch stand genug zu thun auf dem Papier. Die bei Seite gesetzten Fragen vom Mittwoch, 21. an der Zahl, betrafen unter Anderem das Verlagsrecht, die Justiz-Verwaltung in Irland, das Wahlrecht in Schottland, die inländische Aufseherung, die lateinischen Schulen, die Gefängnisse, die Verhaftung wegen Schulden in Irland und Theile des Einnahmen- und Ausgaben-Budgets. Am Donnerstag machte Herr Smith-D'Alen einen Antrag über die Auswanderung; Sir Charles Grey über die Vertheilung ungebauter Ländereien in Kanada; Herr Hume über die Einfuhr-Zölle; Lord J. Russell brachte eine neue Bill über das Registriren der Parlaments-Wähler und eine andere über weitere zu treffende Maßregeln hinsichtlich des Stimmrechts bei der Wahl von Parlamentsgliedern ein. Und um alle oder einige dieser Gegenstände in Betrachtung zu ziehen, konnten von 658 Volks-Vertretern keine 40 zusammen gebracht oder zusammen gehalten werden. Auch die Lords gingen stets nach kurzen Besprechungen wieder aus einander.“

In der dieser Tage gehaltenen Versammlung der Gesellschaft zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden wurde die Adresse einer Deputation der Mitglieder der Schottischen Kirche in Alexandrien an Mehemmed Ali verlesen, worin sie ihn fragten, ob er irgend ein Hinderniß in den Weg legen würde, wenn man sich darum bemühe, daß die Juden sich nach Palästina begeben und dort Grundbesitz erwerben könnten. Mehemmed Ali soll darauf eine beifällige Antwort gegeben haben. Denselben Bericht zufolge, soll sich Mehemmed Ali die Ereignisse von Damaskus sehr angelegen sein lassen und auf eine Adresse der dortigen Jsaakiten geantwortet haben, daß er, so lange er regiere, nie eine Spur solcher Grausamkeiten, die man den Juden zu Last lege, wahrgenommen habe, und daß er die Sache persönlich untersuchen würde. In Bezug auf diese letztere Angelegenheit liest man im Sun noch Folgendes: „Wir hören, daß Lord Palmerston den Britischen Konsul in Konstantinopel und den Britischen General-Konsul in Alexandrien beauftragt hat, ihren Einfluß auf die dortigen Regierungen dazu anzuwenden, um eine Milderung der furchtbaren Grausamkeiten zu erlangen, denen die Juden im Orient gegenwärtig ausgesetzt sind. Briefe aus Damaskus vom 5. März thun dar, wie notwendig dies Verfahren von Seiten der Britischen Regierung ist, indem daraus hervorgeht, daß die Konsuln der großen Europäischen Mächte, nament-

lich der Französische Konsul, einen nicht geringen Antheil haben an der Verfolgung der unglücklichen Jsaakiten. Man wird sich erinnern, daß in allen früheren Berichten der Französische Konsul als der eifrigste Vertheidiger der unschuldigen Juden dargestellt wurde. Die neuesten Briefe versichern jedoch, daß im Gegentheil die Konsuln Frankreichs, Oesterreichs und Englands die Egyptischen Behörden zu der grausamen Verfolgung noch aufgereizt hätten. Wir haben Grund zu glauben, daß die Regierungen Frankreichs und Oesterreichs ebenfalls ihre Repräsentanten instruiert haben werden, sich der verfolgten Juden, so viel in ihrer Macht steht, anzunehmen. Keiner dieser Regierungen ist es unbekannt, daß das einzige Vergehen dieser Juden in ihrem Reichthum besteht, auch müssen sie einsehen, daß es notwendig ist, dieselben von den Folgen der abergläubischen Vorurtheile der Orientalischen Christen, der katholischen, koptischen und griechischen Kirche, zu befreien, die stets bereit sind, jeden von ihren Muhammedanischen Beherrschern entworfenen Plan zur Verfolgung der Juden zu unterstützen. Der Fortschritt des Skepticismus ist schnell genug, um den gewissenhaften Gläubigen zu beruhigen, aber langsam, schmerzlich langsam ist der Fortschritt der irrtümlich für eine Begleiterin desselben gehaltenen wahren religiösen und bürgerlichen Toleranz. Im Orient ist sie noch kaum gekannt, und diejenigen, welche in jenem finstern Lande bestimmt sind, ihren wohlthätigen Einfluß zuletzt zu empfinden, sind gerade diejenigen, welche einst die bravsten und edelsten Sprößlinge desselben Landes waren, die Morgenröthe seiner Civilisation und seines Ruhmes, die Bewahrer seiner Weisheit und seines erhabensten Genius, die lebenden Traktat alles dessen, was die Religion des Kreuzes ungeheilligt hat, die jetzt zerstreuten und unterdrückten Kinder Israels.“

Die Leiche des ermordeten Lord William Russell wurde heute früh um 6 Uhr nach dem Familien-Begräbniß in Buckinghamshire abgeführt. Der Mörder ist noch immer nicht entdeckt, die Polizei setzt aber ihre Nachforschungen fort. Auf Grund der gegen Courvoisier obwaltenden Indizien, da man in dessen Speisekammer eine Zehnfund-Note, mehrere Ringe, eine Waterloo-Medaillon, welche dem verstorbenen Sohne des Lords zugehört hatten, und ein Medaillon, das schon vor mehreren Wochen verloren worden war, und einiges baare Geld vorgefunden, ist dieser Bediente, der seine Unschuld beharrlich behauptet, gestern vor das Polizei-Amt in Bowstreet gestellt und darauf in das neue Gefängniß von Tothill-Fields gebracht worden, um am 14. vernommen zu werden. Gestern wurden nur die Polizeibeamten verhört, welche die in der Speisekammer des Bedienten versteckten Gegenstände aufgefunden haben.

### Frankreich.

Paris, 12. Mai. Gestern endlich hat die Kammer das Amendement des Hrn. Langet angenommen, wonach die Steuer des Runkelrübenzuckers auf 25 Fr. festgesetzt wird. Zu Anfang der heutigen Sitzung fragte Herr Fould, ob nicht die Abfassung des gestern angenommenen Artikels, durch welche eine Steuer von 25 Fr. auf inländischen Zucker gelegt werde, zu Mißdeutungen Anlaß geben könne? Man pflegte unter inländischen Zucker nur Runkelrübenzucker zu verstehen, während doch jetzt schon in Frankreich für eine Million Kartoffelzucker fabrizirt würde. Er trug darauf an, daß man sich in jenem Artikel der Worte: inländischen Zucker jeder Art bedienen solle. — Das Amendement des Hrn. Fould ward angenommen. — Die Kammer ging hierauf zur Erörterung desjenigen Artikels über, der die Steuer auf Zucker von fremden Kolonien festsetzt. Diese Erörterung ward durch den Minister des Innern unterbrochen, der das Wort verlangte, um eine Mittheilung von Seiten der Regierung zu machen. (Zeichen lebhafter Neugier.) Hr. v. Remusat bestieg die Rednerbühne und sagte mit lauter, aber bewegter Stimme: „Meine Herren! Der König hat seinem Sohne, dem Prinzen v. Joinville, befohlen, sich auf der Fregatte „la belle Poule“ nach St. Helena zu begeben, um die sterblichen Ueberreste des Kaisers Napoleon nach Frankreich zu holen. (Lebhaftes Bewegung.) Alle Deputirte erheben sich, und es ertönt lauter und langanhaltender Beifall und lärmender Zuruf von allen Bänken und aus allen Tribünen.) Wir haben von England die Wiedererstattung jener theuern Asche verlangt. Die Antwort hat nicht auf sich warten lassen, und England hat augenblicklich darenin gewilligt, Frankreich dasjenige zurückzugeben, was es allein das Recht hat, zu besitzen. England wünscht, daß Frankreich den Eifer, mit dem es sich seinen Wünschen fügt, würdigen, und daß die letzte Spur der Spaltungen, die die beiden Nationen so lange Zeit getrennt haben, auf immer in das Grab des großen Feldherrn versenkt werden möchte. Napoleon war der legitime Souverain Frankreichs (Beifall), und es gebührte ihm seine Stelle in dem Gewölbe unserer Könige; aber es dürfte passend sein, ihm ein besonderes Grabmal zu errichten, welches an seinen Ruhm erinnert und die Ehrfurcht der Völker in Anspruch nimmt. Die Regierung ist der Meinung, daß Napoleon die Stelle inmitten der Tapfern im Ho-

tel der Invaliden gebührt. Demzufolge verlangt das Ministerium einen Kredit von einer Million, sowohl für den Transport der sterblichen Ueberreste Napoleon's, als für die religiöse Feierlichkeit und für die Errichtung eines Grabmals.“ Kaum hatte der Minister den hierüber sprechenden Gesetz-Entwurf verlesen, als ein neuer Ausbruch des stürmischen Beifalls erfolgte. — Der Präsident: „Der Gesetz-Entwurf wird gedruckt und dann vertheilt werden.“ — Viele Stimmen: Nein! Nein! Wir wollen ihn sogleich durch Acclamation votiren! — Der Präsident: „Das erlaubt das Reglement nicht, und ich werde nicht zugeben, daß das Gesetz anders als in der gewöhnlichen Form votirt wird; wir können dem Andenken Napoleon's nicht besser huldigen, als indem wir uns immer streng an die Gesetze halten, die wir selbst gegeben haben. Der Gesetz-Entwurf wird, wie gesagt, gedruckt und unter die Mitglieder vertheilt werden.“ (Allgemeine Zustimmung.) — Dieser ministeriellen Mittheilung folgte die größte Aufregung im Saale. Alle Deputirten verließen ihre Plätze, und drückten sich gegenseitig ihr Erstaunen über eine so unerwartete Mittheilung aus. Die Ministerbank war förmlich umlagert von Glückwünschenden, und besonders wurde dem Hrn. Thiers das Schmeichelhafteste über den schnellen und glücklichen Erfolg seiner Unterhandlungen gesagt.

Zu Nimes haben, in Folge dessen, daß man den Freudenmädchen einen besondern Stadthteil zur Wohnung anwies, Unruhen stattgefunden, die bis dahin nicht von Bedeutung waren, von denen man aber fürchtete, sie könnten einen ernsteren Charakter annehmen. Demnach sind 2 Geschützstücke und ein Bataillon des 53sten Linienregiments von Montpellier nach Nimes abgegangen. Da indeß am 7. Mai Alles ruhig war in Nimes, so haben die Truppen Befehl erhalten, in Ruhe zu halten.

Toulon, 7. Mai. Es ist wahrscheinlich irgend ein Plan auf dem Tapet, um die Orientalische Frage zu einer Lösung zu führen; denn außer den 7 Linienschiffen, welche der Admiral Lalande bei sich hat, wird man ihm nun jetzt auch noch den „Eridan“, den „Jupiter“, den „Triton“, und den „Herkules“ zusenden. Die beiden erstgenannten Schiffe sind heute zur freien Praktika gelassen; sie hatten schon in der Quarantaine für 6 Monate Lebensmittel eingenommen und werden am 11ten oder 12ten d. unter Segel gehen. Die beiden anderen werden nach ihrer Rückkehr von Oran Lebensmittel einnehmen, und dann sogleich zu obiger Bestimmung abgehen. So wird also zu Ende dieses Monats das Geschwader des Admirals Lalande aus 11 Linienschiffen, 2 Korvetten, 4 Briggs und 2 Dampfschiffen bestehen. Ein Paketboot hält sich bereit, mit Depeschen für den Admiral Lalande abzufahren. Man glaubt, daß der Admiral Rosamel sich von Neapel aus nach der Levante begeben wird, um den Oberbefehl über die dort befindlichen Seestreitkräfte zu übernehmen; er wird zwei Contre-Admirale unter seinen Befehlen haben.

### Spanien.

Madrid, 3. Mai. Die Hof-Zeitung enthält das neue Preßgesetz, dessen Bestimmungen sehr streng sind, und unter Anderem für Preßvergehen Gefängnißstrafen von 1 bis 3 Jahren und Geldstrafen von 6 bis 12,000 Realen festsetzt.

### Portugal.

Nachrichten aus Lissabon vom 4. Mai zufolge, hatte Lord Howard de Walden sein Ultimatum über die schwebenden Klagen und Ansprüche Englischer Unterthanen an die Portugiesische Regierung abgegeben, aber noch keine Antwort erhalten. Die Chartisten sollen sich auf den Secretair des Gemahls der Königin, Herrn Diez, stützen, während die Königin mehr den Ordeiro's und gemäßigten Septembristen geneigt ist. Auf dem letzten Ball des Französischen Gesandten war kein Charakter zu sehen. General Cordova ist am 29. April gestorben, er ist einbalsamirt und soll nach Lissabon in Spanien gebracht werden. Der Verstorbene hinterläßt ein Vermögen von 14,000 Pfd. St.

### Belgien.

Brüssel, 12. Mai. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer legte der Finanz-Minister ein Gesetz-Projekt vor, wodurch die Regierung zu einer Anleihe von Neunzig Millionen Franken autorisirt wird. Der Betrag derselben soll verwendet werden: 1) zur Fortsetzung des Baues der Eisenbahnen; 2) zur Amortisation von 12 Millionen 1830 kreirter Schatzscheine; 3) zur Bezahlung der 4000 Aktien der Rheinischen Eisenbahn; 4) zur Beendigung des Baues der dekretirten Straßen; 5) zur Deckung der Ausfälle der Budgets der Mittel und Wege vor 1840; 6) zur Zahlung des zweiten Semesters der jährlichen an Holland zu zahlenden Rente. Die Güter und Einkünfte des Königreichs werden dieser Anleihe als Garantie gestellt werden. — Der Minister des Innern legte zugleich ein Projekt zur Errichtung einer Linie von Dampfböten zwischen Belgien und den Vereinigten Staaten vor. Die Kosten betragen 400,000 Fr. Sodann ward ein Projekt zur Modifizirung des Gesetzes vom



6. Juni 1839 über die Korneinfuhr im Distrikt Verdiers vorgelegt. — Gestern fand in der St. Gudula-Kirche eine Frier zum Andenken Napoleon's statt, die von der Gesellschaft der Veteranen des Kaiserreichs veranstaltet worden war. Im Chor stand ein Catafalco und die ganze Kirche war mit Emblemen des Kaisers verziert.

Pariser Blätter lassen sich aus Brüssel vom 10. Mai schreiben, daß der Chinesische Kommissar Hong-Tong-Kao, von Amsterdam kommend, zu Antwerpen eingetroffen sei, wo er eine lange Unterredung mit einem der ersten Belgischen Schiffseher hielt. Dieser Bevollmächtigte des Reiches der Mitte brühte sich ziemlich geläufig im Französischen und Englischen aus; in seiner Begleitung befindet sich ein Neffe des Statthalters Lin, ein Jüngling von ausgezeichnete Schönheit, und ein Archimandrit der Russischen Gesandtschaft zu Peking. Sie haben schon mehr als 20 Kaperbriefe ausgegeben, mit dem Drachen des Kaisers, auf Reisepapier gedruckt. Um 4 Uhr reisten sie insgesamt auf der Eisenbahn nach Brüssel.

### Italien.

Marzelle, 9. Mai. Das Dampfschiff „le Pharamond“, welches Neapel am 4. Mai verlassen hatte, ist gestern in unserem Hafen angelangt. In Neapel war Alles ruhig; man hatte es indes dort nicht gut aufgenommen, daß die Engländer ihre Prisen noch nicht zurückgegeben haben, obgleich der König sich beeilt hatte, das auf Britische Waaren gelegte Embargo wieder aufzuheben. Der König soll sogar in sehr energischer Weise seine Unzufriedenheit darüber zu erkennen gegeben haben. Die Französischen Kriegsschiffe „le Genereux“, „Maréngo“, „le Brigadier“ und „l'Etna“ waren auf der Rheide von Neapel, wo sich eine gleiche Anzahl Engländer Kriegsschiffe befanden, vor Anker gegangen. Die Französischen Schiffe hatten jedoch den Befehl erhalten, nach Frankreich zurückzukehren; sie wollten in einigen Tagen die Anker lichten. Der Herzog von Montebello war noch nicht in Neapel angekommen. In Folge der Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen mit England sind die Preise der Fonds und des Deles gestiegen.

Rom, 4. Mai. Nach dem „Diario di Roma“ hat die Gräfin Napoleona Elisa Camerata, Tochter der Prinzessin Elisa Baciocchi und Nichte Napoleons, ihre vier Heime vor Gericht fordern lassen, damit sie über die Vertheilung der von des Kaisers Mutter hinterlassenen Juwelen Rechenschaft ablegen, indem sie ein Zwölftel davon in Anspruch nimmt. Bloß die dem seitdem verstorbenen Kardinal Fesch zur Uebersendung an Joseph Bonaparte eingehändigen Juwelen wurden auf 5,400,000 Francs geschätzt. Die Gräfin macht auch Ansprüche auf einen Theil der Erbschaft des Kardinals, wovon man sie ebenfalls ausgeschlossen hat.

### Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 29. April. (Privatmittheilung.) Die neuesten aus Tabriz vom 2. April hier eingetroffenen, Persien betreffenden Nachrichten erregen hier sowohl bei der Pforte als auch den europäischen Votschaftern große Sensation. Der persische Schach scheint mehr als je vom russischen Einfluß überflügelt. Man sprach in Teheran von nichts Geringerm, als daß er einen eigenen Agenten an den flüchtigen Prästendenten von Caboul nach Bokara geschickt, und ihm seine Hilfe gegen den Schach Subsha, folglich gegen England, angetragen hätte. Der englische Agent, Oberst Schiel, verweilt noch immer in Lauris und scheint längst Winke von den feindlichen Absichten des mehr als beschwerten Schachs von Persien zu haben. Seit einem Jahre nimmt die Zahl der Unzufriedenen in ganz Persien mit Riesenschritten überhand und man darf auf eine Katastrophe gefaßt sein. Die Truppen haben seit 1½ Jahren keinen Sold erhalten und brandschlagen auf eigene Faust. Mehrere Statthalterschaften sind bereits im offenen Aufbruch. Der russische Votschafter, der den Schach ins Lager bei Isbahan begleitete, hatte die Zusage gemacht, daß Rußland bei seinem Zuge gegen Chirwa die in diesem Lande in der Sklaverei schmachtenden Perser, gegen 2000 an der Zahl, ebenfalls befreien wolle. Er ahnte wohl nicht, daß diese Expedition so unglücklich enden würde. — Der französische Votschafter, Graf Sercey, dem der Schach in der Nähe von Isbahan begegnete, allein in Folge diplomatischer Intriken auswich, mußte seine Reise nach Teheran fortsetzen und durfte erst dort nach der Rückkehr des Hofes, Audienz erhalten. Anderer Seits scheint es nicht ungegründet, daß der Vicekönig von Egypten ebenfalls in Persien intrigirt und den Schach in sein Interesse zu ziehen sucht. Ob seine Schritte aber schon bis zu einer Allianz mit Persien gediehen sind, hierüber scheint noch nichts Sicheres bekannt, obgleich die neuesten Briefe aus Alexandrien vom 22. April sagen, Mehemed Ali mache seit der Rückreise des persischen Agenten keinen Hehl daraus, daß er mit dem Schach bereits fest verbündet sei. Es scheint, daß die Pforte, obwohl gereizt gegen Persien, scheinbar keine Nothiz hiervon nimmt. Der persische Gesandte verweilt nach wie vor hier und hatte erst dieser Tage eine Unterredung mit Reschid Pascha. — Nach Berichten aus Seres vom 16. haben bewaffnete Banden von

Albanesern die Stadt Berat überfallen und ausgeplündert. Man schreibt diese Bewegung ebenfalls den Agenten Mehemed Ali's zu.

### Kokales und Provinzielles.

Bücherchau.

Friedrichs des Großen Versuch über die Regierungsformen und die Pflichten der Regenten. Uebersetzt, mit Einteilung und Nachwort herausg. v. Dr. K. E. Schubarth. Bresl. 1840, bei A. Schulz u. Comp.

Der patriotische Schlesier Hr. Schubarth, erfreut, daß durch Friedrichs Eroberung der preuß. Staat für diese Provinz so bedeutsam geworden, sucht nun auch seinerseits in höchst kraftvoller Rückwirkung „Schlesien hoffentlich auch recht bedeutsam für den preuß. Staat“ zu erhalten. Durch zwei Schulprogramme (Hirschberg 1837 und 38), einen Aufsatz in Seebode's Journal und obigen, zu Friedrichs bekannter Abhandlung geschriebenen Kommentar. Wir wünschen diesem um so mehr die Verbreitung auch an solche Dörfer hin, wo man sonst nicht Neues zu lesen pflegt, als es wohl Vergnügen gewährt, wenn ein Schulmann nicht bloß bei den Humaniora bleibt, in denen er nach Pflicht und durch lange Vorbildung etwas versteht, sondern wenn er auch über Fächer schreibt, bei denen dies nicht der Fall ist.

Klassische Bildung bringt der Kommentator als Mitgabe zu. Einmal zeugen davon seine Kenntnisse in der alten Geschichte; indem er z. B. auseinandersetzt, daß die Entwicklung der Völker des Alterthums mit der Völkerwanderung aufhörte, daß Athen nahe am Meere gelegen, und daß es dort lebhafter gewesen wie in Sparta, „nicht aus Absicht, sondern wegen der einwirkenden Umstände“ — u. lauter einleuchtend richtige Angaben. Im Allgemeinen befolgt der Kommentator bei der Geschichte jene Methode, welche das mühsame Studium dieses Faches wesentlich erleichtert: er blickt gern abstrakte Principe in die Historie hinein, wodurch man schon bei geringem faktischem Vorrathe an großen Ueberflüssen und intellektuellen Resultaten anlangen kann, die den Leser überraschen. Diese sehen ihn gewissermaßen in den Gesichtspunkt der Vorsehung, welche jedem Volke ein bestimmtes Pensum zum Besten der anderen Völker stellt, für dessen Abarbeitung es lediglich da ist. So sagt der Kommentator: „Griechenland hatte klassische, unter dem Geseze einer gewissen natürlichen Beschränkung hervorgegangene Leistungen zu liefern“. Aber der Mensch sollte die natürlichen Schranken durchbrechen; dazu waren die Römer ausersehen. „Die Natur mußte daher sorgen, daß dieses Durchbrechen ihrer Schranken in einem Princip sich ausgleiche, das seiner Form nach völlig frei — und deshalb kein bloßes Naturprincip mehr, sondern Wirkung einer noch höheren in die Naturnothwendigkeit eingreifenden Macht — wenigstens die höchste Zweckmäßigkeit wo nicht jener natürlichen Begrenzung selbst, doch ihres Produkts anerkenne, und da es sich bei dieser Anerkennung nicht zu gefährden fürchten darf, jenes Produkt wenigstens als Inhalt gelten lasse, um theilweise sogar das Maß zu finden“ u. Diese letzte Aufgabe also war die Roms! Rom überbot sich ein hübsches Stück Zeug für seine Politik und suchte nur das Maß dazu. Blicke her, ihr Historiker von mühseligem Forschen, auf dies herrliche Resultat ohne Mühe, und lernt die Weltgeschichte verstehen, wenn ihr erst den Satz des Kommentators verstanden haben werdet. — Zum anderen erkennt man den klassisch vorgebildeten Mann nicht bloß an jener Frucht, sondern gleich am Style. Dieser erinnert in seinem künstlichen Bau an die besten langen lateinischen Sätze des Muretus, verliert dadurch zwar wohl von der Ähnlichkeit mit der deutschen Sprache, gewinnt aber dafür in erfreulicher Weise einen starken Anklang vom Latein solcher Exercitien, mit denen man die Tironen am nachhaltigsten zum grammatischen Konstruiren treiben kann. So schlage ich aufs Ungefähr das Büchel auf und finde z. B. Seite 24 und 25 zwei Sätze hintereinander von fünfundzwanzig und von einundzwanzig Zeilen Länge, beide ganz so verständlich als die obige Probe. Am Schlusse des zweiten Satzes erklärt der Verfasser das Princip der Völkerwanderung dahin, daß sie: alle Elemente in sich enthielt, welche als rohe Keime vor uns liegen und durch deren Aufgang (sic!) das „sehr edle Gewächs der modernen Bildung entsprossen.“

Beschäftigen wir uns noch etwas mit diesem sehr edlen Gewächs des Verfassers, welches in der Abhandlung Friedrichs Wurzel zu schlagen sucht. Für jenen Zweck zunächst von dieser!

Bekanntlich ist der Inhalt der originalen Abhandlung des Weltweisen von Sanssouci folgender: Nach einer kurzen historischen Einleitung ohne besondere Wichtigkeit, wird gesagt, daß bei allen Regierungsformen die ursprünglichen gesetzlichen Anordnungen von ihrer Lauterkeit verloren hätten. Warum? Weil die Menschen und ihre Werke unvollkommen sind; weil endlich nichts beständig ist.“ Beleuchtet wird weiter nicht, ob die ursprünglichen Anordnungen für ihre Zeit gut, oder für folgende Zeiten passend waren. Wollte nun in einer Monarchie der Fürst reblich sorgen, daß diese Verfassungsform nicht durch die Verwaltungsort zur schlech-

testen von allen, sondern zur besten werde, so müßte er sich erinnern, daß ihm von seines Gleichen, den Staatsbürgern, alle seine Vorzüge nur um der öffentlichen Dienste willen eingeräumt würden, die man von ihm erwartete. Daher habe er sich als den Diener des Staates zu betrachten, und dies zu betheiligen durch Aufmerksamkeit und Sorgfalt für eine Menge verschiedener Gegenstände der Justiz und bildenden Verwaltung, die in dem Aufsatze aufgezählt werden, wie sie dem Verfasser eben in die Feder kommen. Mißbräuche aller Art müssen verhütet werden. Finanzielle Grundsätze von zweifelhafter Natur mischen sich dazwischen. In seinem Eifer für das öffentliche Beste geht der große Mann so weit, zu beklagen, daß der Fürst nicht allenthalben selbst sein könne, um jene Sorgfalt allenthalben gleich angewendet zu sehen. — Eine Ausdehnung, zu welcher die Lust in Friedrichs Thätigkeitsstriebe begründet war, die aber z. B. falsche Angaben der bis ins Kleinste Befragten genug hervorgebracht hat, und an sich selbst geizig ist, eine großartige Bestimmung in Kleinlichkeiten aufzulösen, so wie sie die sittliche Freiheit derer aufheben müßte, für welche man in so eindringlich bewundernder Weise sorgen wollte. Die Natur der Dinge macht glücklicherweise die Anwendung eines solchen Systems im Großen unmöglich.

Der Werth jener Abhandlung beruht nicht sowohl in ihrer Wissenschaftlichkeit, noch in eigenthümlichen historischen Ansichten, als in dem Umstande, daß der Verfasser durch ein langes Regentenleben that, was er Gutes empfahl, und (mit Ausnahme seiner ganz verfehlten Unternehmungen für den Handel) meist erfolgreich that; daß die Schrift also als eine allgemeine Skizze zu einem Tagebuche betrachtet werden darf, welches ihm die Geschichte des Landes wirklich geführt hat und in des Volkes Dankbarkeit auf ewige Zeiten einschrieb. — Dazwischen treten in der Abhandlung nun Aeußerungen, die einigen jener Sätze ganz oder halb widersprechen. Wie: der Fürst solle für die ganze Gemeinschaft sehen, denken und handeln; was freilich mit jenem Eifer, Alles selbst besorgen zu wollen, aber nicht mit der stillen Entwicklung der Bürger übereinstimmt, die als „seines Gleichen“ aufgeführt wurden. — Ferner: Inducet von der Erscheinung, daß in der Privatwirtschaft das gesonderte Eigenthum vom einzelnen Besitzer am besten ausgebeutet wird, zieht der Verfasser den Schluß, daß der Fürst mehr patriotisches Interesse besitze, als alle Beamte (die er im misstrauischen Eifer gleich Pflichtvergessene und Gedungene nennt) weil der Staat ihm als sein Eigenthum gehöre. Damit quadriert die Eigenschaft eines ersten Staatsdieners nicht; eben so wenig, daß die Leute sich „die Vorgesetzten selbst gegeben haben,“ um die Geseze aufrecht zu erhalten, noch, daß der Fürst den Staat repräsentirt.

Es kann nun Manchem scheinen, als wäre des Kommentators erste Pflicht gewesen, diese Widersprüche zu beheben oder zu mindern, durch die gehörige Modification und Deutung der „Gleichen,“ der „Eigenschaft eines ersten Staatsdieners,“ sowie dagegen der Hörigkeit des Staates und der pflichtvergessenen Bedungenen. Die stete Einmischung mit einer festen Aufsicht, und mit der Einigung der Beamten zu einem Ziele, zu vertauschen. Die höheren Vermittelungspunkte hier festzustellen, die Härte und misstrauische Schärfe der Ausdrücke vom wohlthätigen Kerne abzustreifen; anzugeben, an welchen Stellen der objektiv begeisterte Regent sich von dem subjectiven Betrachter des Lebens aus anergognem Gesichtspunkte schied; die falschen coups d'oeil in die Finanz von den richtigen zu sondern. Endlich aus dem Leben Friedrichs die einzelnen wichtigsten Bethätigungen jener geschriebenen Maximen im Grundrisse zu bezeichnen.

Das alles hat der Kommentator nicht gethan, vielmehr giebt er uns im Kommentar bloß seine Weltansichten in folle zu Bessen. Wer kann ihn auch zu einem zweckmäßigeren Verfahren zwingen? Hat er nicht ein Recht, sich bei Widersprüchen ohne weiteres zu beruhigen? Unbestritten gehört dies zu seiner persönlichen Freiheit, sowie es dem Kommentator durchaus unbenommen bleiben muß, alle die politische Wissenschaft und Mäßigung nicht zu besitzen, die zu jener ausgleichenden Arbeit erforderlich sind. Deshalb ist es ganz consequent gehandelt, wenn Herr Schubarth auf die abscheuliche Philosophie und Wissenschaft sehr übel zu sprechen ist, welche überhaupt die Widersprüche in sich wegzuschaffen trachten. Nicht mit dem Wissen kommt man weit, nein! mit dem Glauben, sagt er; der trägt schon eher das in sich Widersprechende. Er ist individuell persönlich, und die individuelle Persönlichkeit ist das höchste Gut. Die gottlose Philosophie stellt als ethische Lebensansicht auf, daß das Menschengeschlecht ein in sich harmonisches Gesez des Denkens und Handelns allmählig zum Bewußtsein bringe und bildend darstelle, welches die Wahrheit und Wesenheit zum Inhalte hat, und zur Form das Uebergehen der geistigen Individualität in den Geist der Gattung. Aber diese Ausgeburt der Lehre vom Absoluten verdammt Herr Schubarth bestens. Man könnte ihm zwar auch von der Seite des Glaubens her den Einwand machen, daß den Kindern Gottes das Reich Gottes versprochen bleibe; jenes



Aufgeben und Aufhören der menschlich gesonderten Einzelheit im Geiste des göttlich Einen; aber der Verfasser hat unstreitig ein persönliches Recht, sich dessen nicht zu erinnern. — Friedrich des Großen größte Seite war also nach Herrn Schubarth seine Persönlichkeit, seine höchste Wohlthat für den preussischen Staat nicht die, daß er ihm Erweiterung, Bestand, Zusammenhang sicherte, gemeinsame Nationalität anerkann, sondern daß er ihm Persönlichkeit gab. Die Persönlichkeit eines Herrschers ist der wahre politische Stein der Weisen. Für sie ist der Staat da. Was da mit den unpersönlichen Formen zur Sicherung der Freiheit der Einzelnen, wo die Persönlichkeit keine Garantie dafür gewährt! Was da mit diesen Freiheiten! Göthe, diese inappellable Autorität in der Politik, sagt schon, daß die Leute genug Freiheit haben, wenn sie sich ihren Lebensunterhalt erwerben dürfen. — Richtig! Göthe hatte seine praktische Politik überhaupt aus Frankfurt mitgebracht, in Weimar berichtigt, und sah, als er Jenes schrieb, rund um sich den Ackerbürger, Apotheker, den kleinen Handwerker, der mit gebeugtem Rücken dem Beamten die Schuhe anprobieren kam. Das Gewerbe aber, welches im Troke gegen die Sprödigkeit der Natur die brausende Gewalt der Elemente in Niesenhallen fesselt, löst, bündigt, daß die Entfernungen verloscht, Staaten vernichtet und stürzt, alte Reiche verbündet und in Kriege wirft, das marfch auf seinem Heimathlande feststeht, groß, frei und mächtig, darbringend höchste Erdemacht an seine wohlbedachten, fürstlichen Beförderer — das sah der gute Göthe nicht.

Herr Schubarth läßt es bei seiner Verehrung der Persönlichkeit billig nicht an Persönlichkeiten gegen alle Andersgesinnten fehlen. Vorzüglich ist ihm Hegel ein Pfahl im Fleische, dessen philosophischer Ideengang und besonders dessen Lehre vom Absoluten, der Lehre von

der individuellen Persönlichkeit, als dem summum bonum, so ganz entgegenstehen. Durch einen löblichen Kunstgriff sucht er daher Hegel als einen eibbrüchigen Beamten noch im Grabe zu verdächtigen mit etwa folgendem Schlusssatz: Friedrich hat die Persönlichkeit als Ziel der Politik aufgestellt (sagt Herr Schubarth), wer anders denkt, wer das verfluchte Absolute ehrt, ist ein untreuer, eibbrüchiger preussischer Beamter, Hegel hat das Absolute u., ergo u. — Und instigiert von dieser Logik, ruft nun sicher der Leser mit mir in gerechtem Zorne, nicht wie die Juden auf ihren auch selig entschlafenen Feind und Bösewicht: schlagt den Haman todt — nein! in modernstem Eifer: „schlagt, schlagt den Hegel todt!“

Breslau, im Mai 1840.

### Mannichfaltiges

— Man schreibt aus Wien, 12. Mai: „Ueber den Werth und abgeschlossene Vollkommenheit der Metellischen (italienischen Opern-) Gesellschaft kann nur ein Urtheil herrschen. So ist U. Unger, noch größer als tragische Schauspieler, als ausgezeichnetes durch Stimme, der Mittelpunkt der Oper geworden, um welchen sich die übrigen Mitglieder der Bühne auf das würdigste gruppieren. Die „Lucrezia Borgia“ von Donizetti, die gewiß als Composition einen nur sehr bedingten Werth hat, aber unter so vortrefflichem Zusammenwirken der ausgezeichneten Künstler Italiens den Eindruck der Vollkommenheit in ihrer Weise nicht verfehlen kann, ist die beliebteste Oper der „Stagione“, und wird sich als solche wohl bis zum Schlusse der Stallschen Vorstellungen behaupten. — Unsere bekannte und beliebte Sängerin von der deutschen Oper, U. Unger, ist für die Zeit der hiesigen Stallschen Stagione nach Mailand engagiert, wo sie denn vor dem kritischen und launischen

und mit Lobe spählenden Publikum der Scala einen Versuch wagen will.“

— In der Nacht vom 28. zum 29. April ist der aus etwa 100 Häusern bestehende Flecken Lüsser in Steyermark ein Raub der Flammen geworden, wobei sieben Menschen das Leben verloren. Am 1. Mai brannte der größte Theil des Dorfes St. Pantaleon im Salzburger ab; die Pfarrkirche und der Thurm wurden ebenfalls eingestürzt und drei Glocken sind in der Glut geschmolzen. Das große Feuer zu Baja in Ungarn hat 1480 Häuser in Asche gelegt.

— Die Hälfte des Dorfes Gehrendorf, Gardelegener Kreises, und zwar 18 Feuerstellen, sind durch eine heftige und ungewöhnlich schnell verbreitete Feuerbrunst verzehrt. Es haben die Verunglückten keine Zeit gehabt, von ihrer Habe etwas zu retten, daher an 200 Menschen in die drückendste Noth verlegt worden sind und von der Wohlthätigkeit Unterstützung und Hilfe erwarten. Auch sind mehrere Personen bei dem Brande schwer beschädigt worden; zwei sind bereits gestorben; drei liegen lebensgefährlich darnieder und viele andere sind mehr oder weniger verletzt.

— In München trug neulich eine Frau auf Scheidung an, weil ihr Mann sie umzubringen gesucht, indem er ihr Hufeland's „Kunst, das menschliche Leben zu verlängern“, an den Kopf geworfen habe.

— Kürzlich zogen sich zu Paris die Geschworenen ins Verathungszimmer zurück, um ihr Urtheil über einen Diebstahl zu geben; auf dem Tische im Sitzungssaale lagen zwei Geschworene ihre Brillen liegen; als sie zurückkamen, waren dieselben gestohlen!

Redaktion: C. v. Voerst u. H. Barth, Druck v. Graf, Barth, u. Comp.

### Theater-Repertoire.

Mittwoch, zum sechsten Male: „Die Genueserin.“ Große romantische Oper mit Tanz in 3 Akten von C. P. Berger. Musik von P. Lindpaintner.

Donnerstag: „Der Pariser Taugenichts.“ Lustspiel in 4 Akten von Dr. C. Zöpfer. Louis, U. Unger, vom K. K. Hof-Burgtheater zu Wien, als dritte Gastrolle. Hierauf: „Werther's Leiden.“ Posse mit Gesang von Mühlberg.

Freitag: „Dithello, der Mohr von Venedig.“ Oper in 3 Akten von Rossini. Dithello, U. Unger, König. Sächsische Hof-Opern-Sängerin, als fünfte Gastrolle.

Verbindungs-Anzeige. Unsere am 17ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, entfernten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 19. Mai 1840.  
Heinrich Hoffmann, Elementar-Lehrer.  
Auguste Hoffmann, geb. Scheinert.

Entbindungs-Anzeige. Die heute Morgen um 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Williger, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch, ergebenst anzuzeigen.  
Paynau, den 16. Mai 1840.  
Ferdinand Redwig.

Entbindungs-Anzeige. Die heute früh 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, zeige hiermit allen Verwandten und Bekannten ergebenst an.  
Breslau, den 19. Mai 1840.  
Carl Schuch, Metallbildhauer.

Entbindungs-Anzeige. Die am 18. Mai Mittags nach 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geb. Kfmann, von einem gesunden Sohne, beehrt sich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit anzuzeigen.  
Maffelwitz, den 20. Mai 1840.  
Hertz, Brauerei-Pächter.

Todes-Anzeige. Nach langen Leiden u. wiederholten Schlaganfällen starb mein geliebter Mann, der Kaufmann Johann Gottlieb Hartwich, in dem Alter von 64 Jahren und 8 Monaten. Mit dem Gefühle des tiefsten Schmerzes widmet diese Anzeige allen nahen Verwandten und liebenden Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme:  
Wilschewaltersdorf, den 17. Mai 1840.  
Dorothea Hartwich, geb. Frohwein.

Todes-Anzeige. Heute früh um 11 Uhr entschlief zu einem bessern Sein unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwitwete Frau Stiffts-Kanzler Otto, geb. Mohner, an den Folgen der Wassersucht. Mit betrübten Herzen widmen wir diese Anzeige Freunden und Bekannten ganz ergebenst und bitten um stille Theilnahme.  
Schlauphoff, den 18. Mai 1840.  
die Hinterbliebenen.

Historische Section. Donnerstag den 21. Mai, Nachmittags 3 Uhr: Herr Dr. Seydewitz wird einen Bericht über die „Schlesischen Zustände im ersten Jahrhundert der Preussischen Herrschaft“ (Breslau 1840, bei Aug. Schuls u. Comp.) abkatten.

### Sommer- u. Wintergarten.

Mittwoch den 20. Mai c.: Subscriptions-Konzert. Nach Bestimmung der geehrten Theilnehmer: Vogelstücken. Entree für eingeführte Gäste 5 Sgr.

Abonnements-Karten für die Besuchenden des Winter- und Sommergartens à 15 Sgr. für das Duzend vergibt die Musikalienhandlung des Herrn Cranz.

### Herausforderung des Widders Dictator.

Mein Erzieher, der Landschaftsrath Ignaz v. Lippitz, aus dem Großherzogthum Posen, hat unterm 18. Februar 1839 fast die ganze Welt zu einer Wette von 100 Ducaten herausgefordert, welche er in Folge meiner Schönheit zu unternehmen wagte.

Nur der hochverehrte Oberst Graf von der Osten-Sacken, als Haupt-Direktor des patriotischen Vereins zu Neckenburg, dem das allgemeine Beste mehr als das eigene Interesse am Herzen liegt, legte zuerst meinem Erzieher Beweise einer dem Zwecke entsprechenden Anerkennung ab.

In der Vieh-Schau am 3. Juli erhielt ich in Posen den Rang eines Dictators und wurde mit einem Purpur-Mantel geschmückt und erhielt 100 Thaler zu Bonbons u. Wein.

Die hochgeehrte, aus 831 Mitgliedern bestehende, im September zu Potsdam verammelte Gesellschaft rechtfertigte auch dort den mir gebührenden Ruf.

Um es den Herren Schatzkäufern recht bequem zu machen, werde ich mich zur Ehrenschaue in Breslau dieses Jahr einfinden und in der goldenen Gans mein Zelt aufschlagen, und Ihnen, meine Herren, den Beweis ablegen, daß ein milder sanfter, dabei fester Charakter kühn den Handschuh zu werfen es wagte.

Ich hoffe, meine Herren, daß Sie, Ihrer Vorbeeren eingedenk, den Kampf um Ruhm und Ehre nicht ablehnen können, und meiner Genehmigung beitreten, daß das Resultat und der Sieger durch öffentliche Blätter bekannt gemacht wird.

Gegeben zu Kiewitz, den 12. Mai 1840.  
Der Schatz-Buch-Dictator zu Kaschawitz, im Großherzogthum Posen,  
den 20ten Juli 1836 geboren.

Im Verlage von F. C. C. Leuckart in Breslau (am Ringe Nr. 52) ist mit Genehmigung eines hochwürdigsten Fürstbischöflichen General-Bikariats-Amtes erschienen:

### Lesebuch für die obere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen,

herausgegeben von  
**Felix Rendschmidt,**  
Oberlehrer am Königl. katholischen Schullehrer-Seminar zu Breslau.

500 Seiten. Partiepreis für Schulen 10 Sgr., Ladenpreis 15 Sgr.

Dieses Schulbuch giebt auf 500 Seiten:  
1) Das Merkwürdigste aus der Weltgeschichte.  
2) Lehre vom Menschen. 3) Geographie.  
4) Naturlehre. 5) Naturgeschichte. 6) Einiges über Ackerbau. 7) Ueber Obstbaumzucht. 8) Gewerbe. 9) Sitten und Lebensregeln. 10) Gedichte und andere Vessstücke.

Die sehr gelungene Ausarbeitung dieses Werkes hat bereits die empfehlendste Anerkennung gefunden.

Bei F. C. C. Leuckart, Buch- und Musikalien- und Kunsthandlung in Breslau, am Ringe Nr. 52, sind so eben folgende interessante Neuigkeiten aus Wien angekommen:

### Myrthen,

Walzer für das Pianoforte, zur Vermählungsfeier Ihrer Majestät der Königin Victoria von England componirt von

**Johann Strauß.**

118tes Werk. Preis f. d. Pianof. zu 2 Händen 15 Sgr., zu 4 Händen 25 Sgr.; für Violine und Pianof. 15 Sgr.; für 3 Violinen u. Bass 20 Sgr., und für das ganze Orchester 1 Rtlr. 20 Sgr.

### Gibellinen-Galopp

(nach den beliebtesten Themen der Hugenotten von Meyerbeer)

von  
**Johann Strauß.**

117tes Werk, für das Pianof. zu 2 Händen 10 Sgr., zu 4 Händen 15 Sgr.; für Violine und Pianof. 15 Sgr.; für das ganze Orchester 1 Rtlr. 10 Sgr.

**F. C. C. Leuckart,**  
am Ringe Nr. 52.

### Prachtvolles Monument, den größten jeht lebenden Künstlern geweiht, 1 Rde. an Werth!

Das herrliche große Kunstblatt in Stahl, mit den lebensvollen Bildnissen der Componisten und General-Virtuosen

**Chopin, M. Bartholdy, Liszt, Thalberg, Henselt,**

ist seiner Vollendung nahe und wird als Prämie umsonst geliefert zur

### Originalbibliothek neuester musikalischer Classiker,

eine Auswahl ihrer besten Werke für Pianoforte 2- und 4-händig.

Diese Bibliothek, eine wahrhaft seltene Erscheinung, liefert in 52 Heften den Kern der vortrefflichsten Meisterwerke eines Thalberg, C. M. v. Weber, Ries, Czerny, Bertini, Schubert, Böhner, Kelsiger, Marschner, A. und S. Schmitt, Kalkbrenner u., zu 4 Sgr. das Heft von 3 großen Notenbögen, die sonst 1/2 Rthl. kosten und außerdem noch obige Louis-dor-Stahlschilde-Prämie umsonst. Man bittet aber sofort zu bestellen, da später höhere Preise eintreten. 8 Hefte sind vorrätzig bei F. C. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

### Neueste Musikalien.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauer Strasse) sind so eben erschienen:

### Vier neue beliebte Polka

für das Pianoforte von  
**Carl Fischer.**

Op. 8. Pr. 5 Sgr.

So eben sind erschienen und in Carl Cranz Musikalien-Handlung (Ohlauer Strasse) zu haben:

Die in Wien mit allgemeinem Beifall aufgenommenen

### Myrthen,

Walzer für das Pianoforte

von

**Joh. Strauss.**

Op. 118. 15 Sgr.

### Gibellinen-Galopp

für Pianoforte

von

**Joh. Strauss.**

Op. 117. 10 Sgr.

Bei C. Flemming in Glogau ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Aberholz, Gosehorskly, Graf, Barth und Comp., Hirt, Kern, Kohn, W. Korn, Leuckart, Marx u. Komp., Neubourg, Schulz u. Komp.; in Bries bei Schwarz und Wollmann; in Frankfurt bei Hennings; in Glogau bei Pompejus; in Hirschberg bei Resener und Walbow; in Liegnitz bei Korneder, Ruhmey u. Reisner; in Löwenberg bei Eschrich; in Reife bei Hennings und Henke und Burdhardt; in Oppeln bei Baron; in Ratibor bei Hirt; in Schweidnitz bei Franke und Heege, zu haben:

### Ideen-Magazin für praktische Geistliche.

Ein Jahrbüchlein eines Prediger-Vereins im Regierungsbezirk Merseburg.

Herausgegeben von dem Dr. Dr. Dr. Dr. Ferdinand Fiedler, evangel. Pfarrer zu Döbriku und Köstlin, Ephorie Herzberg. Preis 8 Gr. Sächs., 36 Kr. Rhein., 30 Kr. Conv.-Münze.

\*\* Eingebiegene grammatische Sprachunterricht im Englischen, Französischen und Italienischen wird à 1 Rtlr. Honorar ertheilt von  
**C. Brichta,**  
früher in England, Italien domicilirt, Sprachlehrer an beiden Handlungsinstituten.

Es werden auch Pensionäre angenommen.

### Quartiere zum Wollmarkt

weist nach das Agentur-Comtoir von S. Militsch, Ohlauer Str. Nr. 84.

### Neubel-Rosshaarzeug

empfang heute von der Leipziger Ostermesse und offerirt dasselbe sowohl wegen seiner Schönheit als Dauer als etwas Ausgezeichnetes in den neuesten Dessins, abgepaßt, in weiß mit blau, und schwarz mit grüner Seide gewürkt zu den billigsten Preisen.

August Glasemann, Oberstraße Nr. 8.

Mit einer Beilage.



## Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-  
Buchdruckerei,  
Schriftgießerei,  
Stereotypie,  
Verlags- und Sortiments-  
Buchhandlung,  
Lithographie  
und  
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den  
benannten Fächern werden  
schnell, gut und zu billigem  
Preise besorgt. — Die Sor-  
timents-Buchhandlung  
führt ein möglichst vollstän-  
diges Lager der älteren, neuen  
und neuesten Literatur (incl.  
Schulbücher, Atlanten etc.),  
und liefert, ausser den nach-  
stehenden, alle in den öffent-  
lichen Blättern angezeigte  
Bücher zu gleichem Preise  
und in derselben Zeit.

Im Verlage von Grass, Barth und Comp. in Breslau ist so eben  
erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

### Der katholische Seelsorger

nach seinen Amtsverpflichtungen und Amtsverrichtungen.

Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht

auf die Gesetze des Königl. Preussischen Staates.

Von

**Eduard Herzog,**

Domkapitular von Culm, bischöfl. Rath und Direktor des Clerikal-Seminars  
in Pöplin.

**Erster und zweiter Theil.**

Mit hoher Approbation

des Hochwürdigsten Bischofs von Culm.

gr. 8. Velinpapier. broch. Preis von Theil 1 u. 2 = 3 Rthl.

(Der 3te Theil erscheint im Laufe des Sommers).

Inhalt des ersten Theils:

#### Das Verhältniß zur Elementarschule.

Einleitung. — Begriffe der Pastoral-Anweisung. Nähere Bezeichnung desselben. —  
Zweck. — Ihr Unterschied von den übrigen theologischen Wissenschaften. Quellen. — Er-  
ster Abschnitt in 12 §§, Pastoralanweisung Jesu, oder Pastoraltheologie der heiligen  
Evangelien. — Zweiter Abschnitt in 10 §§, Pastoraltheologie der Apostel. — Drit-  
ter Abschnitt in 4 §§, Bild des würdigen Seelsorgers nach Skizzen aus den heil. Vä-  
tern. — Vierter Abschnitt in 4 §§, der Seelsorger als Lehrer. — Fünfter Ab-  
schnitt in 19 §§, der Seelsorger als Lehrer. Beschluß. Sechster Abschnitt in 22 §§,  
der Seelsorger als Pädagog.

Inhalt des zweiten Theils:

#### Die Privatseelsorge und Homiletik.

Erster Abschnitt in 53 §§, der Seelsorger als Lehrer in verschiedenen Verhältnissen.  
Zweiter Abschnitt in 44 §§, der Seelsorger als öffentlicher Lehrer.

Literarische Anzeige für Vaterlands- und Jugendfreunde.

Die zweite Auflage der von dem schlesischen Publikum mit so vielem Beifall aufge-  
nommenen Schrift:

### Neuester Zustand Schlesiens.

Ein geographisch-statistisches Handbuch in gedrängter Kürze und aus Originalquellen  
bearbeitet für Schlesiens Jugend und Freunde der Länderkunde, von

**J. G. Arie,**

Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt, Inhaber der Großherzogl. Weimar-  
schen Verdienst-Medaille und wirklichem Mitgliede der schlesischen Gesellschaft für vaterlän-  
dische Cultur,

ist in der unterzeichneten Buchhandlung erschienen. — Dieses Buch hat sich durch die  
Reichhaltigkeit seines Inhalts und durch die Zuverlässigkeit der Angaben als das beste seiner  
Art bewährt, da es wirklich bios aus den größeren Original- und Quellwerken des Ver-  
fassers hervorgegangen, und nicht aus andern Büchern abgeschrieben ist. Während für je-  
den Erwachsenen, hat es sich besonders brauchbar als Lese- und Lehrbuch in der Vater-  
landskunde für die Schuljugend bewiesen, und verdient daher allen Schulanstalten und allen  
Lehrern, welche dasselbe bis jetzt noch nicht beachtet haben, bestens und neuerdings empfoh-  
len zu werden. Der für den Umfang von 9 Bogen kompessenen, dabei deutlichen Druckes  
in Oktav-Format verhältnismäßig überaus wohlfeile Preis von 5 Sgr. für das bereits gut  
geheftete Exemplar, welcher bei Partien und direkten Aufträgen für Schulzwecke noch er-  
mäßiget wird, ist auch für die vorliegende neue Auflage ungeändert geblieben.

**Grass, Barth und Comp. in Breslau.**



(London) (Hamburg)  
von  
**J. Schuberth & Co.**

### Neue Erfindung

von

### unschätzbarem Werthe

für das

schreibende Publikum.

### Schuberth's Silber-Stahlfedern broncirt.

Endlich ist es gelungen, durch Mischung von Silber eine Feder herzu-  
stellen, die

alles bisher zu Tage Geförderte übertrifft;

sie ist doppelt geschliffen und zeichnet sich besonders dadurch aus, dass sie  
ein Jeder auf gutem Papier gebrauchen kann. Die Karte mit 12 Stück und  
Portrait kostet 20 Sgr. — Zugleich empfehlen wir

Kaiserfedern 15 Sgr., Lordfedern 10 Sgr., Correspondenzfedern

12½ Sgr., beste Calligraphfedern 5 Sgr. d. Dutzend mit Halter.

Diese Sorten sind ausgezeichnet und noch unübertroffen. Wohlfeilere, das  
Gross (144 Stück) 18¼ Sgr., sind ebenfalls vorrätig bei

**F. E. C. Leuckart,**

in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Land- und hauswirthschaftliche Bücher  
zu antiquarischen Preisen: Bei **C.  
Schletter,** Albrechtsstrasse Nr. 6 sind  
zu haben:

Pengerte, landwirthschaftl. Conversations-  
Lexikon. 4 Bde 1838. für 12½ Rthl. Put-  
sche's Encyclopädie. 16 Bde. u. Register 1827  
bis 36. eleg. geb. f. 17 Rthl. Thae's Grund-  
sätze der rationellen Landwirthschaft. 4 Bde.  
4. Hlftz. f. 8 Rthl. Handbibliothek f. Gärtn-  
ner u. Liebhaber d. Gärtnerei. 4 Abtheilungen  
in 10 Bdn. 1839. Ep. 16½ Rthl. f. 12 Rthl.  
Schwyz, prakt. Ackerbau. 3 Bde. 1837. eleg.  
geb. f. 6½ Rthl. f. 4½ Rthl. Dessen's Bel-  
gische Landwirthschaft. 3 Bde. f. 5½ Rthl.  
f. 2½ Rthl. Dessen's Landwirthschaft in  
Westphalen. 2 Bde. 1836. eleg. geb. Ep. 2½  
Rthl. f. 1½ Rthl. Kreybig's Landwirth-  
schaft. 4 Bde. eleg. geb. f. 9 Rthl. f. 4 Rthl.  
Pengerte's Landwirthschaft in Mecklenburg. 2  
Bde. 1831. eleg. geb. f. 3 Rthl. Koppe, Unter-  
richt im Ackerbau u. in der Viehzucht. 2 Hfte.  
8. f. 1½ Rthl. Hofe's Landwirthschaft. 2  
Hfte. 8. f. 1 Rthl. Kreybig, der deutsche  
Bauernfreund. 1836. f. ½ Rthl. Kohn's  
Thierheilkunde. 4 Bde. f. 6½ Rthl. f. 3½ R.  
Ketto's Vermessungskunde. 2 Bde. m. Kpf.  
Ep. 5 Rthl. f. 3 Rthl. Reichart's Land- u.  
Gartenbau. 6 Bde. f. 2 Rthl. Wredow's  
Gartenfreund. eleg. geb. 8. f. ½ Rthl. Klee-  
mann, über Gartenbau. 2 Bde. 1837. eleg.  
geb. f. 3 Rthl. f. 1½ Rthl. Lehmann's Koch-  
buch. 1838. f. 1½ Rthl. Traut, Waidmann's  
neue Praktika. 1838. Ep. 2½ Rthl. f. 1½ R.  
Hartig's Lehrbuch f. Förster. 3 Bde. 8. eleg.  
geb. f. 5 Rthl. f. 3 Rthl.

#### Mühlen-Veränderung.

Der Müller Gebauer zu Eisenberg be-  
absichtigt bei dem nöthig gewordenen Repa-  
ratur-Bau seines Spitzganges, welcher bisher  
durch das Rad des zweiten Mahlganges durch  
Vorgelege betrieben worden, in der Art eine  
Veränderung desselben vorzunehmen, daß aus  
dem Gerinne, welches die Brettschneidemühle in  
Thätigkeit setzt, ein Theil dieses somit der Bretts-  
schneidemühle entzogenen Wassers auf den Spiz-  
gang hingeleitet u. dieser durch ein eigenes Wa-  
serrad in Betrieb gesetzt, ohne daß dadurch der  
Wasserstand verändert und der Spitzgang an-  
ders als bisher benützt werden soll. Den ge-  
setzlichen Bestimmungen gemäß wird solches  
mit dem Bemerken, daß etwaige Widersprüche  
gegen dieses Unternehmen binnen 8 Wochen  
präklusivischer Frist bei mir angebracht wer-  
den müssen, hierdurch öffentlich bekannt ge-  
macht. Strehlen, den 2. Mai 1840.  
Königl. Landrath. v. Roschem bahr.

#### Jagd-Verpachtung.

Zur meistbietenden Verpachtung der zum  
Forst-Revier Peiskerwitz gehörenden Jagden  
auf den bauerlichen Feldmarken:

- 1) Thomaskirch,
- 2) Mellenau,
- 3) Kunzen,
- 4) Wülfelbrühe,
- 5) Gutsen,
- 6) Weisdorf,
- 7) Kunzsch,
- 8) Kunern,
- 9) Rosenhain,
- 10) Poln. Steine,
- 11) Deutsch Steine,
- 12) Thiergarten,

u. 13) Stöckrich, Brieger Kreises,  
auf die Dauer von 6 Jahren, — stehen die  
Termine am 29ten und 30. Mai d. J. Vor-  
mittags von 10 bis 12 Uhr an, und zwar  
der erstere zur Verpachtung der sub 1 bis  
12 gedachten Jagden in Dhlau im Gashofe  
zum deutschen Hause, der letztere aber zur  
Verpachtung der Jagd auf dem Stöckrich in  
Brieg im Gashof zum goldenen Lamm. —  
Pachtlustige werden zum Erscheinen eingela-  
den. Schelbelwitz, den 12. Mai 1840.  
Königl. Forst-Inspektion.

Dhlauer Kreises.

v. Roschow.

#### Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Freund zu Neuall-  
mannsdorf beabsichtigt die Anlage eines  
Spitzganges bei seiner Wassermühle, ohne  
Veränderung der Mühlenwerke und der Was-  
ferspannung.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Okto-  
ber 1810 werden alle Diejenigen, welche et-  
wanige Widersprüche zu haben vermeinen,  
aufgefordert, solche binnen 8 Wochen präclu-  
sivischer Frist hier anzumelden, widrigenfalls  
sie später damit nicht weiter gehört werden  
würden.

Münsterberg, den 16. Mai 1840.

Der Königl. Landrath v. Wenzky.

Diejenigen Warschauer Pfandbriefe, welche  
uns bis 6. Mai eingehändigt wurden, können  
nebst Coupons gegen ertheilte Quittung so-  
fort bei uns abgeholt werden.

Breslau, den 19. Mai 1840.

**F. Schummel und Comp.**

#### Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-  
Land-Feuer-Societät machen wir hierdurch be-  
kannt: daß der halbjährliche, für den Zeit-  
raum vom 1. November v. J. bis zum letz-  
ten April d. J. zu entrichtende Beitrag vom  
Hundert der Affekurations-Summe 3 Sgr.  
6 Pf. beträgt, wobei wir zugleich die pünkt-  
liche Einzahlung der Beiträge nach § 24 des  
Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.  
Breslau, am 1. Mai 1840.  
Schlesische General-Landschafts-Direktion.

#### Auctions-Anzeige.

In Folge einer anderweitigen Verfügung des  
Königl. Pupillen-Collegii sollen die zum Nach-  
lasse des verstorbenen Hrn. Grafen v. Kostig  
auf Urchkau gehörigen Delgemälde, Kupfer-  
stiche und Kunstfachen nicht in Wohlau, wie  
von dem Königl. Kreis-Justiz-Rathe Hrn.  
Kunowsky, d. d. Wohlau d. 2. April. d. J.  
in den Zeitungen angezeigt worden ist, son-  
dern hier in Breslau in dem Auctions-Zimmer  
des Königl. Ober-Landes-Gerichts  
auf den 29. Mai d. J. Nachmittags  
2 Uhr  
öffentlich gegen baare Zahlung versteigert  
werden, was hiermit mit dem Bemerken be-  
kannt gemacht wird, daß sich unter den zu  
verkaufenden Gegenständen Kunstfachen von  
ganz besonderem Werthe befinden.  
Breslau, den 1. Mai 1840.

**Sertel,**

Königl. Kommissionsrath.

#### Einberufung

der unbekannten Erben des verstorbenen Brauer-  
gesellen Carl Schneider aus Strehlin.  
Vom Ortsgerichte des Gutes Troja, nächst  
Prag im Königreiche Böhmen, wird hiermit  
bekannt gemacht: daß der am 12. Februar 1840  
aus Strehlin in Preussisch-Schlesien gebürtige  
Brauer-Gesell Carl Schneider ohne eine  
testamentliche Anordnung hienort gestorben. Da  
nun diesem Verstorbenen unbekant ist, ob und wel-  
chen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erb-  
recht zusteht, so werden hiermit alle diejenigen,  
welche hierauf Ansprüche, aus was immer für  
einem Rechtsgrunde, zu machen gedenken, er-  
innert, ihr Erbrecht binnen Einem Jahre, d. i.  
bis zum 15. März 1841, um so gewisser bei  
diesem Gerichte als Abhandlungs-Instanz an-  
zumelden und sich gehörig auszuweisen, als  
widrigenfalls diese Verlassenschaft mit dem be-  
auftragten Curator, Herrn J. u. D. Eich,  
vereinigten Landes-Advokaten in Prag, und den  
sich allenfals ausweisenden Erben, nach Vor-  
schrift der Gesetze, werde verhandelt werden.  
Troja, am 12. März 1840.

#### Bücher-Auktion.

Am 16. Juni c. Vormitt. 9 Uhr sollen im  
Auktionsgelasse, Ritterplatz Nr. 1,  
Bücher, größtentheils medizinischen In-  
halts, chirurgische Instrumente und Mu-  
sikalien für Orgel, Clavier und andere  
Instrumente,  
öffentlich versteigert werden. — Das gedruckte  
Verzeichniß derselben ist in den hiesigen Buch-  
handlungen der Herren Josef Marx und  
Comp., und des Herrn Hof zu haben.  
Breslau, den 19. Mai 1840.  
Mannig, Auctions-Commissarius.

#### Auction.

Am 22ten d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen in  
Nr. 33 Junkernstrasse  
verschiedene Handlungsausensilien, als: Re-  
positorien, Labentische, Aushängeschilder,  
Zählische, Schreibpulte, Waagen und  
Gewichte, wobei 2 Säge messingenes Mark-  
gewicht, ferner 3 Fässer Schnupstaba-  
und circa 4000 Stück Cigarren  
öffentlich versteigert werden.  
Breslau, den 19. Mai 1840.  
Mannig, Auctions-Kommiss.

#### Zum

**Fleisch- u. Wurstausschieben**  
auf seiner jetzt in sehr guten Stand gesetzten  
Regelbahn ladet auf morgen, Donnerstag den  
21. Mai, hiermit ergebenst ein:  
**Carl Lindner,** Gastwirth in der goldenen  
Sonne vor dem Schweidnitzer Thor.

#### Kaufen, Pferdekrippen,

Grapen, Möser, Ofen-Cylinder, Schinken-  
Kessel, Töpfe von ½ bis 42 Quart, Keller,  
Ziegel, Braupfannen, Casterole, Milchschalen,  
Ofen, Kessel, sämmtlich aus der Königl. Ei-  
sengießerei bei Gleiwitz, empfehlen:  
**Hübner u. Sohn,** Ring 32, 1 Tr.

#### Dünger-Gips

in bekannter schöner Qualität ist wieder an-  
gekommen und auf der Niederlage sowohl in  
der Hirschgasse, wie Schmiedebrücke Nr. 54  
in Adam und Eva zu haben.

In Marienau Nr. 4 ist eine sehr freundliche  
Sommer-Wohnung zu vermieten.



## Wohnungs-Anzeige.

Während des Pferderennens und Wollmarkts ist eine anständig meublirte herrschaftliche Wohnung, bestehend aus:  
1 Salon mit Balkon, 3 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten. Das Nähere darüber ist Elisabeth-Strasse Nr. 10 im Gewölbe zu erfragen.

Neue Sendungen italienischer Herren- und Knaben-Strohhüte, Pariser Filzhüte und Mützen erhielt:

**L. Hainauer jun.,**

Oblauer Strasse Nr. 8. im Kautenkrantz.

## Erprobte Haar-Tinktur.

Sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches unschädliches Mittel, weißen grauen, gebleichten und hochblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben und das Wachsthum derselben zu befördern. Untersucht und genehmigt von den Medizinal-Behörden zu Berlin, München und Dresden.

Preis pro Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 1 Rtl. 10 Sgr.

Proben von der vorzüglichsten Wirkung dieser Tinktur liegen bei Endesgenanntem bereit, wofolbst sich für Breslau die einzige Niederlage befindet.

**E. G. Schwarz, Oblauer Strasse Nr. 21.**

## Tischzeuge

in rein Leinen, großer Auswahl und zu den allerbilligsten Preisen empfiehlt

die Leinwand- und Tisch-Zeug-Handlung

**E. Schlesinger u. Comp.**

Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Das Lager französischer und deutscher Tapeten

von August Glasemann,

Oberstrasse Nr. 8,

empfangt wieder Sendungen der neuesten Pariser und feinen Berliner Tapeten, so wie farbenreiche englisch-broncirte Gardinenstangen und bronzene Kassetten und empfiehlt dieselben zu den möglichst billigen Preisen.

## Anzeige.

Von Sonntag den 17ten c. ab wird warmes Frühstück in zeitgemäßer Auswahl zu civilen Preisen verabreicht in der Weinhandlung Ring Nr. 8 in den 7 Kurfürsten.

Unser Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt Ring Nr. 56, zwischen Ober- und Stockgasse.  
**Böttcher und Comp.,**  
Parfümerie-Fabrik.

## Schaaf-Scheeren,

sowohl Englische als auch Niederländische, von vorzüglicher Güte, empfehlen billigst:

**Joh. Ludwig Böhm's Erben,**  
am Rastmarkt Nr. 51, im halben Mond.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mich hieselbst etabliert habe und empfehle mich in allen, mein Fach betreffenden Arbeiten, nach dem neuesten Geschmack und verspreche prompte und billige Bedienung.

**Fretter, Tapezier u. Dekorateur,**  
Schweidnitzerstrasse, goldne Krone, Nr. 36, 3 Stiegen.

Unter den auf der Leipziger Messe von mir persönlich eingekauften Waaren zeichnet sich besonders eine reiche Auswahl der neuesten und jetzt beliebtesten

## Mode-Bänder

zu Hut- und Hauben-Garnituren aus, die ich zu möglichst geringen Preisen ergebenst empfehle.

**Louis Bülzer,**

Schweidnitzerstrasse, Korn-Gde.

## Wollschilder,

auch Haus-, Thür-, Klingel- und Ladenschilder empfehlen

**Hübner u. Sohn, Ring 32.**

## Italienische

Herren-Strohhüte

sind am allerbilligsten zu haben bei

**M. Schlesinger,**

Rossmarkt-Gde Nr. 7, im Mühlfhof, erste Etage.

## Champagner Mousseux

par Regnaud & fils à Epernay,

qualité supérieure, empfangt und offerirt

solchen die Flasche billigt a 1 1/2 Rtl.

**E. F. Hochefort, Karlsstr. Nr. 48.**

## Das Lager der Chokoladen-Fabrik des kgl. Hof-Lieferanten Theodor Hildebrand in Berlin,

bei Heinrich Poewe in Breslau,

Ring Nr. 57,

ist durch bedeutende Zusendungen aller Arten Gesundheits-, Gewürz- und Vanillen-Chokoladen, in den Preisen von 7 1/2 Sgr. bis zur feinsten Sorte — 22 Sgr. pro Pfund — aufs vollständigste assortirt, bei 5 Pfd. 1 Pfd. Rabatt, in Partien an die resp. Wiederverkäufer in der Provinz Schlesien zu den Fabrikpreisen wie ab Berlin. Auch ist ordinäre Gewürz-Chokolade und Cacao-Masse in Blöcken, so wie Cacao-Thee vorrätig, und zur gütigen Abnahme empfohlen von

**Heinrich Poewe.**

Stuhl- und Plauwagen nebst einem in Fiedern hängenden Kinderwagen, stehen zum Verkauf bei **E. Träbert, Sattlermeister, Resergasse Nr. 36.**

## Die Mälzerei

mit Böden ist Friedrich-Wilhelmsstr. im goldenen Löwen zu vermieten.

Elisabethstrasse Nr. 5 sind zwei Stuben zur Zeit des Wollmarktes zu vermieten; näheres 2 Treppen hoch daselbst.

Eine gute und bequeme Retour-Gelegenheit nach Prag, Wien, Karlsbad, Marienbad und Teplitz ist zu erfragen im rothen Hause in der Gaststube.

Meine Douche- und Regentad-Anstalt ist zu jeder Tageszeit geöffnet, a Person 5 Sgr., das Duzend Willers praenummerando 1 Rtl. 20 Sgr. Zugleich empfehle ich Badeschränke und Badeapparate nach Auswahl, Bischofsstrasse Nr. 7.

**E. Heidrich.**

## Bier-Bottiche,

so wie eine kupferne Braupfanne sind billig zu verkaufen Friedrich-Wilhelmsstrasse im goldenen Löwen.

Ein Silberschießen auf den halben Stand nach der Zirkelscheibe und gut besetztes Garten-Konzert findet Donnerstag den 21. Mai c. im Schießwerder statt, wozu ergebenst einladet:

**Helm, Koffetier.**

Seifen aller Art des kgl. Hof-Lieferanten Stegemann,

**Eau de Cologne**, von J. M. Farina,

am Jülichs-Platz, vom Hof-Lieferanten Janoff,

**Motten-Wasser** von Walder und

**Fenster-Vorleger**,

letztere in den neuesten Sorten, empfangen

**Heinrich Löwe, Ring Nr. 57.**

Ein gußeiserner Kanon-Ofen und ein eiserner Kessel wird zu kaufen gesucht. Näheres Karlsstrasse Nr. 48, par terre.

## Zu verkaufen

ist ein großer, schön geformter, eiserner Pyramiden-Ofen, und ein großer, schöner Waagebalken. Näheres Oblauer Strasse Nr. 56, im Comtoir.

## Kalk-Anzeige.

Frischer gebrannter Kalk und Kalk-Asche ist wieder vorrätig in der Grünvicher Kalkbrennerei an der Papststraße.

## Omnibus-Fahrt

nach Vissa, Donnerstag am 21. Mai, um 2 Uhr, — um 7 Uhr von dort zurück. Abfahrt an der Königsbrücke. Billets hierzu sind Tags vorher im Keller, Ring Nr. 1, für 10 Sgr. a Person zu haben; bei der Königsbrücke kostet das Billet 15 Sgr.

**C. Kipling.**

Zum bevorstehenden Wollmarkt sind Ring Nr. 34, in der ersten Etage, zwei Stuben und eine Alkove, vollständig meublirt, zu vermieten.

## Für Apotheker-Gehülfen

sind bald oder zu Johann anzutretende gute Stellen nachzuweisen. Ferner werden verlangt:

- 1) mehre franz. Bonnen,
- 2) ein tüchtiger Brenner und
- 3) ein geschickter Koch.

**Agentur-Comtoir von S. Militisch,**  
Oblauerstrasse Nr. 84, erste Etage.

## Weinflaschen

offeriren äußerst billig:

**Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.**

Häuserverkauf zu Reichenbach in Schlesien.

Zwei im besten Bauzustande befindliche, mit einander combinirte und mit allen Bequemlichkeiten versehene Häuser, worin namentlich fünf große Gewölbe und eben so viele Kellerräume, — die bisher zum Betriebe eines laumännischen Geschäfts benutzt wurden, — vorhanden, und wozu ein massives Hinterhaus, so wie gewölbte Stallung für 4 Pferde, Wagenremise, Garten, großer Hofraum, nebst Brunnen zc. gehörig, sind bald unter annehmblichen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber wird auf portofreie Anfragen Herr Kaufmann Wegig zu Reichenbach ertheilen.

**Wakintosh von 9 Rthl. an** in größter Auswahl, für die stärksten Leute poffend, empfiehlt die Handlung **H. Lunge**, Ring- und Albrechtsstraßen-Ecke Nr. 59.

**Feinstes Speise-Dei** offerirt billigt: **F. W. L. Bandels Wittwe**, Delfabrik am Ranzelmart.

Heute Mittwoch den 20. Mai  
**großes Trompeten-Konzert** im Walde zu Pöpelwitz. Hierzu ladet ergebenst ein  
**Galler, Koffetier.**

**Wohnungs-Gesuch.**  
Zu Johann werden zu mieten gesucht von zwei anständigen jungen Herren, Stube und Alkove oder auch 2 Stuben ohne Meubels, und möglichst in der Nähe des Ringes oder der Albrechtsstrasse. — Desfallige Adressen beliebe man Albrechtsstrasse Nr. 27, bei dem Kaufmann Hrn. Hammer, der Post vis-à-vis abzugeben.

**Ein Zimmer und dgl. Kabinet**, gut meublirt, Ring Nr. 57, Rastmarkt-Seite, dritte Etage, ist für den Wollmarkt zu vermieten. Näheres daselbst im Laden.

Während des Wollmarktes ist eine meublirte Parterre-Stube zu vermieten, Oblauerstr. Nr. 19, beim Gürtler.

Zur Einlegung von Wollen ist ein trockenes Gewölbe, Karlsstrasse Nr. 35 zu vermieten und Näheres im Hauskeller zu erfragen.

**Wohnungs-Gesuch.**  
Ein anständiger, ruhiger und pränumerando zahlender Miether sucht eine Wohnung von drei Zimmern, verschließbarem Entree, Küche und Zubehör, zu Michail. Diesfallige Nachweise werden erbeten, Reusche Str. Nr. 18, zwei Treppen hoch.

Zum Wollmarkt ist ein elegant meublirtes großes Quartier an dem lebhaftesten Theile des Ringes im ersten Stock ganz, oder auch getheilt, zu vermieten. Das Nähere ist Blücherplatz Nr. 19 im Gewölbe zu erfragen bei **E. S. Cohn jun.**

Für einen einzelnen Herrn wird eine Stube ohne Meubels von Johannis dss. J. ab, gesucht. Nähere Auskunft ist bei dem Herrn Briefträger Ziegenhorn, Graupenstr. Nr. 1, zu erholen.

## Universitäts-Sternwarte.

19. Mai 1840.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewöl.
		3.	2.	inneres. äußeres. feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27"	8,31	+ 11, 0	+ 8, 7	1, 0	WS. 12° überwölkt
9 Uhr.	27"	8,74	+ 12, 2	+ 12, 4	2, 6	WS. 14° kleine Wolken
Mittags 12 Uhr.	27"	9,00	+ 13, 8	+ 15, 0	4, 3	WS. 19° große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	9,14	+ 13, 0	+ 13, 2	5, 3	WS. 13° "
Abends 5 Uhr.	27"	8,92	+ 13, 1	+ 11, 8	2, 2	WS. 5° heiter
Minimum	+ 8, 7					
Maximum	+ 15, 0					

(Temperatur)

## Getreide-Preise. Breslau, den 19. Mai 1840.

	Höchst.	Mittleres.	Niedrigst.
Weizen:	2 Rl. 6 Sgr. — Pf. 1 Rl. 27 Sgr. — Pf. 1 Rl. 18 Sgr. — Pf.		
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 8 Sgr. — Pf. 1 Rl. 5 Sgr. 6 Pf.		
Gerste:	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. 5 Sgr. 9 Pf. 1 Rl. 3 Sgr. — Pf.		
Hafer:	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf. 1 Rl. — Sgr. 3 Pf. — Rl. 29 Sgr. — Pf.		

Während des Pferderennens und Wollmarktes sind 2 meublirte Vorderstuben, Reumarkt Nr. 20, zwei Treppen hoch, zu vermieten und ebendasselbst zu erfragen.

Während des Wollmarktes sind am Blücherplatz drei vorzüglich schöne Stuben, im Ganzen und auch getheilt, für einen sehr möglichen Preis zu vermieten; ebenso eine Wollremise in der Nähe des Blücherplatzes. Näheres im Tuchgewölbe am Blücherplatz im weißen Löwen.

Eine Wohnung, bestehend aus zwei großen Stuben, in der ersten Etage vorn heraus, nebst Beigekoch, ist zu vermieten, Altbäckerstrasse Nr. 52; zu erfragen 2te Etage.

## Zum Wollmarkt

ist Kiemergasse Nr. 20, eine Stiege hoch, eine meublirte Wohnung zu vermieten.

Zwei freundliche meublirte Stuben sind für die Dauer des Wollmarktes billig zu vermieten Oberstrasse Nr. 16 eine Treppe hoch.

Klosterstrasse Nr. 54 stehen Chaisen, Sänben und Holzwagen zu verkaufen. Das Nähere im ersten Stock zu erfragen.

## Angelommene Fremde.

Den 18. Mai. Goldne Gans: Hr. Rfm. Löwe a. Berlin. — Gold. Krone: Hr. Schiffsbauer Holm a. Copenhagen. — Gold. Löwe: Hr. Hüttenfaktor Kirstein a. Raudten. — Gold. Schwert: Hr. Stadtkommissar Vorsteher Böllig a. Stettin. Hr. Rfm. Schenk a. Hamburg. — Drei Berge: Hr. Jeffries u. Brian a. London. — Blaue Hirsch: Hr. Dr. Schud a. Reife. Hr. Rfm. Simon a. Osnabrück. Hr. Rfm. v. Helm a. Wiltshaus. — Kautenkrantz: Herr Pfarrer Wolf a. Jägerndorf. Hr. Partikul. Schön a. Krotoschin. — Weiße Adler: Dr. med. Michalski aus Greifswald. Hr. Fabrik. Weiler a. Gnabensfeld, Wünsche aus Reinsdorf. — Zwei gold. Löwen: Hr. Pfarrer Polowsky. — Hotel de Silésie: Hr. v. Frankenberg a. Posen. Hr. Direkt. Nothe a. Reifen. Hr. Apoth. Hausleitner a. Ramiy. Hr. Gutsh. Witt v. Döring a. Urbanow. — Deutsche Haus: Hr. v. Föhrner aus Schiroslawitz. — Goldene Schwert, Nikolaitor: Hr. Pfarrer Bürgel a. Pomben. — Weiße Storch: Hr. Rfm. Steinig u. Weiß a. Kofel, Sachs aus Münsterberg, Seiten a. Lubitz, Mühlam a. Kreutzburg, Kränkel u. Byrwa. Privat-Logis: Friedrich-Wilhelmsstrasse Nr. 2: Dr. Wansch a. Seifh. Rastmarkt Nr. 9: Hr. Optm. v. Schubert. Matthiassstrasse Nr. 14: Hr. Rittmstr. v. Götzpach a. Hr. v. Schweinichen aus Karlsruh. Am Ringe Nr. 51: Hr. Optm. Gebauer a. Bachwitz.

## Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 19. Mai 1840.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Contr.	2 Mon.	139 1/2
Hamburg in Banco	1 Vista	150
Dito	2 Mon.	149 1/2
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6.19 1/2
Paris für 100 Fr.	2 Mon.	—
Leipzig in W. Zahl.	1 Vista	101 1/2
Dito	2 Mon.	—
Dito	3 Mon.	—
Augsburg	3 Mon.	101 1/2
Wien	2 Mon.	101
Berlin	1 Vista	100
Dito	2 Mon.	99

## Geld Course.

Holländ. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Lothd'or	109 1/2	—
Pöln. Courant	—	100 1/2
Wiener Einl.-Schulds.	41 1/2	—

## Effecten Course.

Staats-Schuld-Scheine	Zins	Fuss
Sechsd. Pr. Scheine a 50 R.	4	103
Breslauer Stadt-Obligat.	4	73 1/2
Dito Gerichtslicht dito	4 1/2	104 1/2
Gr. Hens. Pos. Pfandbriefe	4	96
Schles. Pfändr. v. 1809 R.	3 1/2	105 1/2
dito dito	500	102 1/2
dito Ltr. B. Pfändr. 1000	4	103 1/2
dito dito	500	106 1/2
Disconto	4 1/2	—